

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 43.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 12. April 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Kontakleiste 25 Pfennig;  
Verfammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Die nächste Nummer (44) des „Korrespondent“ kommt des Karfreitages wegen einen Tag später zur Ausgabe!

## Zum Spartentage.

In wenigen Tagen treten in Berlin die Vertreter der einzelnen Sparten zu Beratungen zusammen, die den Zweck verfolgen, für die bevorstehenden Tarifberatungen das Material zu sichten, Forderungen aufzustellen und die innere Einheitlichkeit nach Möglichkeit zu vervollkommen. Es ist demnach ein materielles und ein ideelles Programm, das in diesen Osterfeiertagen auf den Kongressen der Spezialvereinigungen zur Beratung steht. Und es kann auch nicht anders sein.

Wer mit Aufmerksamkeit der gewerblichen Entwicklung gefolgt ist, dem erscheinen die Bestrebungen der Sparten nicht nur als begreiflich, sondern als selbstverständlich. Unser mehr und mehr dem Industrialismus zuneigendes Gewerbe mit seinem nicht nur im technischen Sinne kaufmännischen Charakter — wo der Arbeiter zu Buche steht wie das tote Inventar — ist mit seinen heutigen Erscheinungen gegenüber denen vor etwa 30 Jahren nicht mehr zu erkennen. Die Zeiten, wo der Sezer und Drucker und eventuell der Stereotypist das ganze Buchdruckgewerbe repräsentierten, sind dahin, ebenso wie der von der Pike auf in das Gewerbe hineinwachsende Prinzipal. Der seinem Kuhnationspunkte zueilende Kapitalismus hat auch unser Gewerbe in seinen Strudel mit hineingerissen, so daß eine große moderne Buchdruckerei an alles andre eher erinnert als an den seligen Gutenberg. Hier ist mit der Buchdruckerei eine Lichtdruckanstalt, ein photographisches Atelier, dort eine Steindruckerei, wieder wo anders eine Schriftgießerei oder Gravieranstalt — von Stereotypie und Galvanoplastik gar nicht zu reden — verbunden, und der Sezer selbst ist bereits in einen Hand- und einen Maschinensezer halbiert. Im Reiche des einstigen Herrn „Regierungsrates“, dessen melancholischen „Umdrehungs“versuche an heißen Sommertagen oft die ganze Druckerei einschläferen, sausen jetzt die Schwungräder in rasendem Tempo, fauchen, stampfen, stöhnen und schwirren die Dampfmaschinen, Gas- und Elektromotoren, und wo sich einst das Druckgewerbe mit einer einfachen Schnellpresse erschöpfte, ragen jetzt etagenhohe Ungetüme von Druckmaschinen empor, den Menschen selbst mehr und mehr in diesen maschinellen Kreislauf einbeziehend und zur Maschine stempelnd — eine Entwicklung, die nur ein Pendant findet in der Umdrehung von der Steinschleudermaschine zum modernen Marinegeschütze oder von der Steinart zum modernen Repetiergewehr. Die Tinte des Manuskriptes ist kaum trocken, da wandern die gegossenen Zeilen schon in die Stereotypie, um in wenigen Minuten darauf in eine Art Panzerplatte verwandelt zu zehntausendfachen Abdrücken zu dienen. „Time is money“ ist auch im deutschen Buchdruckgewerbe zur Parole geworden, keine Ruh', keine Paß, alles ist gleichsam mit elektrischer Nervosität geladen: der Redakteur, der Sezer, der Korrektor, der Stereotypist, der Drucker usw., so daß man in Anbetracht dieser neuen Zeit, dieser total veränderten Verhältnisse immer mehr von dem verschwinden sieht, was einst stolz und froh

mit dem Begriffe „Gott grüß' die Kunst!“ ausgedrückt wurde.

Und auch die Menschen sind andere geworden. Die alten Prinzipale, die mit ihrem Personale das Geschäft „hoch gebracht“ hatten und jedes einzelnen Arbeitsleistung zu bewerten und eventuell zu entschädigen vermochten, sterben aus, die jüngeren sind meist Bureauenschen, Kaufleute. Der von dem modernen gesellschaftlichen Zwange beherrschte Vater hat ein größeres Interesse daran, seinen Sohn als „Einjährigen“ mit der Anwartschaft auf den Reserveleutnant denn von der Pike auf zum praktischen Buchdrucker ausbilden zu lassen, und wollten wir einige der größten Namen aus dem Buchdruckgewerbe nennen, so würden wir für unsere Behauptung Zustimmung finden, daß es für den in Betracht kommenden Arbeiter leichter ist, beim deutschen Kaiser eine Audienz erlangen als in das Allerheiligste eines solchen modernen „Chefs“ vordringen zu können.

Ein nicht kleiner Teil unserer modernen Faktoren will von einer Mission als Mittelsperson zwischen Prinzipal und Gehilfen nichts wissen — was zugegeben mitunter auch eine heikle Aufgabe ist —, jeder sieht auf sich selbst, denkt an sich selbst zuerst, und das Ende vom Liede ist, daß alle diese Zu- und Mißstände schließlich doch wieder am Arbeiter allein sich rächen. Da sind eben die „Verhältnisse“ daran schuld — oder nicht, Freund H.?

Aber auch die Arbeiter im Buchdruckgewerbe sind naturgemäß andere geworden. Mit seinem trotz alledem größern künstlerischen Gehalte hat die neuzeitige Entwicklung des Buchdruckgewerbes die Arbeiter desselben mehr auseinandergerissen. In getrennten Räumen untergebracht, nach verschiedenen Methoden, oft auch zu verschiedenen Tages- oder Nachtstunden beschäftigt, verschiedenartige Interessen bei der Gestaltung des technischen Arbeitsvorganges, hat die Einheitlichkeit der Kollegenschaft unter dieser Entwicklung zweifellos gelitten, haben sich gewisse Interessen herausgebildet, die nach Geltung und Anerkennung ringen, und wie es nun einmal in der Arbeiterschaft liegt, ist die Propaganda hierfür nicht immer von ausschließlichen Zweckmäßigkeitsgründen getragen gewesen, so daß sich die Lage der Organisation dahingehend sehr schwierig gestaltet hat, neben den allgemeinen auch die unterschiedlichen Interessen jeder einzelnen Schicht wahrzunehmen. Es ist daher unser aller Aufgabe, mit Fleiß und Ernst Mittel und Wege ausfindig zu machen, die alte Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Gehilfenschaft herbeizuführen und aufrecht zu erhalten.

Aber um dazu gelangen zu können, muß man eben die Lage des Gewerbes zu verstehen versuchen. Unsere Sparten sind keine willkürlichen Erfindungen einzelner Sonderbündler, sondern das unausbleibliche und logische Ergebnis der gewerblichen Entwicklung. Wir haben uns in dieser Beziehung im vollen Umfange und prinzipiell bereits in Nr. 43 von 1902 ausgesprochen, und daß der von uns dort vertretene Standpunkt der richtige ist, haben die ferneren Jahre bewiesen. Wie allem werdenden waren auch mit unsrer Spartenbildung im Anfange viele Unzuträglichkeiten verbunden: gegenseitige Mißverständnisse, Reibereien, irrtüm-

liche Auffassungen hüben und drüben, d. h. bei den Sparten wie bei den Spartenlosen, die Propaganda falscher Aufgaben und Ziele bei einzelnen Führenden der Sparten, aber die Sache selbst, die Notwendigkeit des engern Zusammenschlusses der einzelnen Berufsgruppen konnte dadurch nicht aufgehoben werden, weil die zwingenden Voraussetzungen dafür durch die gewerblichen Tatsachen gegeben waren. Die kolossalen Umdrehungen in der Technik schufen neue Verhältnisse und damit neue Bedürfnisse und Aufgaben in der beruflichen Organisation — wie dies zuletzt auch von unserm Kollegen Ruffia auf der Dresdener Generalversammlung in glücklicher Weise dargelegt worden ist.

Der Kampf der Meinungen über die Existenzfrage der Sparten ist entschieden. Untergeordnete Fragen können daran nichts ändern. Ueber die selbstverständlichen Kinderkrankheiten hinweg ist sich auch die Spartenbewegung darin einig, daß nur im innigen Zusammenhange mit der Gesamtorganisation an eine Realisierung der einzelnen Wünsche gedacht werden kann, wie auch der Verband als solcher immer bemüht gewesen ist, den besonderen Verhältnissen der Sparten Rechnung zu tragen. Wenn ihm dies nicht immer im vollen Umfange gelungen ist, so lag das nicht an seinem Willen, sondern an seinem Können. Wie viele ungerechtfertigte Vorwürfe sind da nicht im Laufe der Jahre erhoben worden, und doch lag es zum Teile an den Betreffenden selbst mit, wenn viele Wünsche unbefriedigt blieben. Das hat man auch nach und nach eingesehen und nicht zuletzt aus den Kreisen der Sparten selbst ist dies, oft in drastischer Form, bestätigt worden. Wir wollen damit keine erneute Diskussion über unsere Spezialorganisationen im „Korr.“ heraufbeschwören, sondern lediglich historische Feststellungen machen. Je mehr man in den Sparten einsteht, wo der Gehel anzusetzen ist, desto nutzbringender für die Gesamtheit wird die Arbeit unserer Spartenkollegen sein.

Rund 7000 Verbandsmitglieder werden auf dem Berliner „Tage“ ihre besonderen Wünsche und Forderungen durch die gewählten Vertreter zum Ausdruck bringen lassen. Ueber die Stärke der einzelnen Spezialorganisationen mögen nachstehende Ziffern Auskunft geben. Von allen Sparten sind am stärksten vertreten die

Maschinenmeister. Sie zählten am 1. Januar 1906 in 76 Vereinen und Klubs und in 208 Orten 4588 Mitglieder (etwa 60 Proz. aller Drucker und Maschinenmeister überhaupt). Wie die Maschinenmeister gerade es verstanden haben, in ihren Kreisen diese Politik der Sammlung mit Erfolg zu üben, beweist die Tatsache, daß Anfang 1900 erst in 29 Vereinen und Klubs 2530 Mitglieder ihrer Spezialorganisation angehörten, welche Zahl Ende 1904 auf 60 Vereine mit 3767 Mitglieder gestiegen war. Dies bedeutet in Jahresfrist eine Zunahme von 16 Vereinen und 821 Mitgliedern. Zum Zwecke einer gemeinsamen Besprechung ihrer Lage waren eine geringe Anzahl Vertreter der Maschinenmeister zu einer Art Kongreß bereits 1886 in Hannover und 1889 in Berlin versammelt; zum ersten Maschinenmeisterkongreß in stattlicher Anzahl jedoch 1897 in Halle a. S. Bemerkenswert sei noch, daß bereits der Buchdruckerlag 1874 in Dresden „die Errichtung von Druckersektionen als

wünschenswert" bezeichnete und von ihm aufgefordert wurde, „die Drucker und Gießer sollen der Verbandsleitung Tarifvorlagen unterbreiten“. Nächste den Maschinenmeistern sind es die

Maschinenleger, die, gleichen Schritt haltend mit der Einführung der Maschinen, die Kollegen in der Spezialorganisation zu sammeln verstanden. Im Jahre 1904 wurden in derselben 22 Vereine mit 955 Mitgliedern gezählt, während am 1. Januar 1906 26 Hauptvereine mit 1257 Mitgliedern an 169 Orten gezählt wurden. Von insgesamt 2087 an Seg- und Gießmaschinen tätigen Gehilfen waren 1653 Verbandsmitglieder, von denen wiederum 1257 = 76 Proz. der Verbandsmitglieder der Sparte angehörten. Der Sparte der

Korrektoren waren am 1. Januar 1906 13 Vereine mit 307 Mitgliedern (am 1. April 16 Vereine mit 330 Mitgliedern) angeschlossen. Ende 1904 wurden nur 3 Vereine mit 151 Mitgliedern und 23 Einzelmitglieder gezählt. Bei einer kürzlich aufgenommenen Statistik der Korrektoren wurden in Deutschland 896 Korrektoren ermittelt, doch dürfte deren Zahl weit über 1000 betragen, da aus einzelnen Landesteilen kein Material zu gewinnen war. Von den

Stereotypen und Galvanoplastikern war für das Jahr 1905 noch kein Material zu erhalten. Nach den Ziffern des Jahres 1904 waren 14 Vereine mit 730 Mitgliedern vorhanden. Kongresse haben die Stereotypen usw. bisher abgehalten 1899 in Leipzig, 1900 in Dresden und 1902 in Hamburg. Die

Schriftgießer kommen bei dem in Aussicht stehenden Spartentage nicht in Betracht. Ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen sind durch gesonderte Abmachungen mit der Prinzipalität geregelt. Lediglich der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß zu Beginn dieses Jahres an 10 Orten Schriftgießervereine bestanden mit 1009 Verbandsmitgliedern von 1064 Schriftgießergehilfen überhaupt. Kongresse haben die Schriftgießer bisher abgehalten 1889 in Frankfurt a. M., 1897 in Offenbach und 1901 in Dresden.

Man sieht also, daß die Verhältnisse einmal die Spartenbildung bedingten, und zum andern die betreffenden Kollegen mehr und mehr zu spezieller Tätigkeit in den Sparten gedrängt werden. Im richtigen Geiste erfasst ist alle Tätigkeit der Sparten Verbandsarbeit. Darum repräsentiert auch der Spartentag ein Stück Verbandsleben und alle Kollegen haben ein gleichmäßiges Interesse an den zu Ostern in Berlin in Aussicht stehenden Beratungen, aber auch daran, daß die Resultate dieser Verhandlungen solche sein möchten, wovon die Gesamtorganisation profitiert. Der Wünsche und Forderungen sind ja viele, zum Teile von großer prinzipieller Tragweite, und es werden eingehende Debatten notwendig sein, um das Richtige und Mögliche in der Beschlussfassung finden zu können. Daß aber ein gutes Gelingen die Beratungen krönen möge, in diesem Sinne entbieten auch wir dem Spartentage ein herzliches Glück auf!

## Aus Großbritannien.

Der Monat März brachte einen kleinen Aufschwung in den allgemeinen Stand der Arbeitslosigkeit. Auch im graphischen Gewerbe trat eine Verbesserung ein, hauptsächlich in der Metropole, wo etwa 600 Arbeitslose die Riste der Londoner Sehergesellschaft zieren; außerhalb Londons ist der Geschäftsgang nicht so befriedigend, und von den größeren Städten Schottlands meldet man sogar eine markante Flaute. Doch, im Gegensatz zu England, wird von den kleineren Städten Schottlands ein günstiger Gang des graphischen Gewerbes berichtet.

Die Kollegen des Lokalvereins in Dumfries setzten eine Erhöhung des Minimums von 28 auf 30 Schillinge durch.

Die 58. Generalversammlung der Londoner Sehergesellschaft fand am 6. März statt. Der Vermögensstand schloß mit beinahe 80000 Mk. ab. Wenn man den zehnmöglichen Extrabeitrag von 6 Pence (60 Pf.) sowie den achtwöchigen von 4 Pence (32 Pf.) in Betracht zieht, fällt das Defizit von 69000 Mk. um so mehr auf. Es war ein Refordjahr in der Arbeitslosigkeit, denn rundweg waren 200 Kollegen mehr außer Kondition als wie im Vorjahre; kein Wunder also, daß die Summe von 390000 Mk. nötig war, um dieses Arbeitslosenheer zu befriedigen. Die Invalidenunterstützung erforderte 149 688

Mk. Im Streikunterstützung wurden im Gegenseitigen von 32000 Mk. des Vorjahres nur 5520 Mk. verausgabt. Die Londoner Sehergesellschaft zählt zurzeit 11383 Mitglieder. Mit Bedauern muß man konstatieren, daß das Vermögen der Gesellschaft um eine weitere Summe von 90000 Mk. zusammenschmelzen ist; das Vereinshaus eingeschlossen, beläuft es sich auf rund 1300000 Mk. 151 Mitglieder verstarben im Laufe des Jahres. Diefelben erreichten das gute Durchschnittsalter von fünfzig Jahren, trotzdem die Reinlichkeit in vielen Kunststempeln sehr zu wünschen übrig läßt, und im allgemeinen die Vorschriften für Druckereien nicht so streng sind als in Deutschland.

Wenn auch die Londoner Sehergesellschaft in finanzieller Hinsicht keinen Erfolg zu verzeichnen hat, so gelang es ihr immerhin, 31 neue Firmen dem Tarife zuzuführen. Die Statute der Gesellschaft beabsichtigt, den Mitgliedern eine Erhöhung der Subskription von 3 Pence (25 Pf.) vorzuschlagen, um das Zusammenschmelzen des Schages zu verhüten, ferner die dann und wann eingeschobenen Extrasteuern unmöglich zu machen. Nun, es war aber auch die höchste Zeit. Für den verantwortungsvollen Posten des Sekretärs, welcher, wie bekannt, durch die Wahl des langjährigen Sekretärs als Parlamentsmitglied vakant geworden, wurde Kollege T. C. Nagler mit großer Mehrheit gewählt.

Den Lesern des „Korr.“ wird wohl noch zur Genüge der scharfe Urteilspruch bekannt sein, den sich die graphische Hilfsarbeiterunion im Prozesse mit der Firma Ward, Lock & Co. zugezogen hatte. Zu 650 Pfd. Sterl. (13000 Mk.) Schadenersatz wurde nämlich genannte Organisation verurteilt, weil sie — wie in der Urkunde behauptet wurde — die Hilfsarbeiter der betreffenden Firma zum Eintritt in die Organisation veranlaßte und sie infolgedessen kontraktbrüchig machte. Ferner habe das Ausschließen von Streikposten Schaden verursacht, und zuletzt hätte die Union neue Arbeitskräfte angestrichelt, Arbeit und Maschinen zu beschädigen. Gegen dieses harte Urteil wurde natürlich protestiert. Infolge eines Aufzuges an verwandte Organisationen waren bald die nötigen Hilfsmittel zusammen — die Londoner Sehergesellschaft bewilligte 250 Pfd. Sterl. = 5000 Mk. —, um bei einer höheren Instanz zu appellieren. Der Prozeß, der zehn Tage erforderte, endete zugunsten der Hilfsarbeiterunion, welche in allen Punkten freigesprochen wurde, wogu wir diese kleine, doch brave Organisation nebst ihrem bewährten Sekretär von Herzen beglückwünschen.

Aus einer Statistik des Handelsamtes kann man ersehen, daß die beiden letzten Jahre für die Gewerkschaften einen Rückschritt bedeuteten. Am Ende des Jahres 1901 hatten sie eine Mitgliedschaft von 1940874, während Ende 1904 die Mitgliedschaft auf 1866750, d. h. um 3 Proz. zurückgegangen ist. Man sieht dieses auf den Mangel an Arbeitsgelegenheit zurück. Der Rückgang der Zahl der Mitglieder war in den kleineren Gewerkschaften erheblicher als in den größeren. Ferner findet man auch in dieser Statistik die finanziellen Details der 100 größten Gewerkschaften an. Im Jahre 1904 betrug die Einnahme dieser 100 Unions 2097474 Pfd. Sterl. (41949480 Mk.); die Ausgabe dagegen 2042165 Pfd. Sterl. (40843300 Mk.). Die Fonds dieser 100 Gewerkschaften haben die Höhe von 4616230 Pfd. Sterl. (92324600 Mk.) erreicht. Wenn genauen Betrachtungen der Ausgaben kann man mit Befriedigung ersehen, daß die Ausgaben zu Streikzwecken in den letzten vier Jahren bedeutend zurückgegangen, während die Ausgaben für Arbeitslose stark angewachsen.

Wenn der Vorschlag: „Zahlung der Abgeordneten“, auch schon recht oft vorgelegen hat im englischen Parlamente, namentlich in den letzten Jahren, so kann man sich doch nicht dazu entschließen. Man denkt eben, daß dadurch vielleicht das Unterhaus an Würde verlieren würde. Das Ende vom Ende ist natürlich, daß man stets bestrebt war, das Unterhaus als eine Art Reserve für die Reichs zu behalten. Mit der Wahl der Arbeiter zu Abgeordneten und deren Bezahlung seitens ihrer Wähler oder der Arbeitergewerkschaften wurde in den Wall, den die besitzende Klasse um das Parlament gezogen hatte, die erste Bresche gelegt, welche mit der steigenden Anzahl der Arbeiterabgeordneten immer größer wird. Der versuchten Ausschließung des Proletariates aus dem „Klub von St. Stephan“, wie man das Unterhaus getauft hat, ist damit ein Niegel vorgehoben und jetzt tritt noch der Umstand dazu, daß auf eine von der Arbeiterpartei im Hause gestellte Interpellation vom Premierminister die Antwort erteilt wurde, die Regierung habe die Diätenzahlung der Parlamentsmitglieder bereits in Erwägung gezogen. Die Zahlung von Diäten an die Abgeordneten ist damit nur noch eine Frage der nächsten Zeit und England wird dann nur dem Beispiele seiner Kolonien gefolgt sein, in welchen die Diätenzahlung ganz selbstverständlich ist.

Wie in Deutschland, ist man auch hierzulande eifrig bemüht, die Gewerkschaften zu einem regelrechten Tummelplatz politischer Interessen zu gestalten. Da die größeren Unions meistens ihren eignen Abgeordneten im Unterhause haben und die kleineren dem „Arbeitervertretungskomitee“, welches die Wahlgeschichten leitet, unterstellt sind, so ist jeder organisierte Arbeiter in gewissen Sinne gezwungen, einen kleinen Bruchteil seiner Subskription zur Gewerkschaft für politische Zwecke zu entrichten. Hierüber sind nun die Ansichten in Arbeiterkreisen sehr gespalten. Hauptsächlich ist jede Unterflügung des Sozialismus mandem Arbeiter ein Dorn im Auge. So protestiert z. B. die „Nationale konservative Arbeiterpartei“, welche ihren Hauptsitz in Manchester hat, mittels eines Manifestes ganz entschieden hiergegen. In der Burnley-

Werbereassociation kam es zu einer offenen Fehde, weil die älteren Mitglieder sich gegen die Einführung irgend welcher Politik erklärten. Die Sozialisten dieser Organisation zogen sich einfach zurück und gründeten eine neue Organisation. In Cardiff verklagte ein Bergwerksarbeiter die South-Wales-Bergarbeiterföderation wegen der vier Schilling Extrasteuer, die von ihm zum Zwecke der Wahl von Abgeordneten verlangt wurden! Der Kläger wurde jedoch vom Rabi mit seiner Klage abgewiesen, und zwar mit der lafonischen Bemerkung, wenn es ihm nicht paßte, könnte er ja austreten. Im übrigen wäre die Organisation vollständig berechtigt, solche Extrasteuern zu verlangen. London. S. Sch.

## Korrespondenzen.

**Berlin.** (Brandenburgischer Maschinenlegerverein, Bericht der Versammlung vom 1. April.) Der Vorsitzende widmete nach Eröffnung der Versammlung, dem verstorbenen ersten Verwalter des Gaus Berlin, Franz Stolle, einen in herzlichen Worten gehaltenen Nachruf. Hierauf erstattete der Vorstand Bericht über die erledigten Fälle wie folgt: Die Anrechnung des Tarifes seitens der Offizin „Allgemeine Sportzeitung“ werde sofort erfolgen, sobald die Eintragung der Firma in das Handelsregister vollzogen ist. Die Maschinenleger der betreffenden Offizin haben sich auf Ersuchen des Vorstandes dem Vereine angeschlossen. Die Verhältnisse sind selbstverständlich dem Tarife entsprechend. Die Angelegenheit bei der Firma Jhring & Jhrenholz für die Maschinenleger ist nunmehr als geregelt zu bezeichnen. Desgleichen ist eine in Szene gesetzte Lohnbewegung in einer andern Offizin von Erfolg begleitet gewesen. Nunmehr nahm die Diskussion über die Druckereiverhältnisse der Maschinenleger in einer Berliner Tageszeitung einen weiten Rahmen ein. Die Versammlung gab den betreffenden Offizinsangehörigen auf, die Klärung dieser Verhältnisse vorerst selber in die Hand zu nehmen und bei negativem Resultate dem Vorstande weiteres zu überlassen. Der Vorstand seinerseits verlangte von der Versammlung einen klaren Weg, um diesen Mißständen das Leben nehmen zu können. Sein Antrag: „Vor Annahme einer Kondition in Berlin sind auch die am Orte bzw. im Brandenburgischen Vereins-Bezirk anässigen Mitglieder auf alle Fälle verpflichtet, Geründigungen beim Vorsitzenden des Vereins einzuziehen“, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Infolge der weit vorgeschrittenen Zeit konnte ein weiterer Punkt: Anregungen seitens der Mitglieder für die Berliner Delegierten zum Kongresse, keine Erledigung finden. Aufgenommen wurden 19 Kollegen. Die Versammlung war von etwa 120 Kollegen besucht.

**Dresden.** Am 4. Februar fand im „Senefelder“ die erste diesjährige Mitgliederversammlung (gleichzeitige Hauptversammlung) der Dresdener Korrektorenvereinigungen statt. Der Vorsitzende Urnstadt erstattete einen kurzen Jahresbericht, nachdem genannte Vereinigung zurzeit 78 Mitglieder zählt. Hierauf berichtete Kollege Zeidler über den finanziellen Stand der Kasse. Der von ihm gegebene ausführliche schriftliche Rechenschaftsbericht wurde geprüft und richtig befunden. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Hierauf wurde Stellung zum Korrektorentage genommen. Nachdem bereits in der letzten Versammlung Vorberatungen zum Korrektorentage stattgefunden und die hiesigen Kollegen verschiedene Punkte berührt hatten, die geeignet sind, auf dem Korrektorentage besprochen zu werden, sah man von der Stellung tariflicher Urträge seitens der Dresdener Korrektorenvereinigung ab und stimmte den gefassten Beschlüssen der Korrektoren des Tarifkreises I durch eine diesbezügliche Resolution an die Zentralkommission zu. Nach beendeter Tagesordnung fand noch eine freie Ansprache über berufliche Angelegenheiten statt und schloß sodann der Vorsitzende die Versammlung. — Die am 25. März im „Senefelder“ abgehaltene Versammlung der Dresdener Korrektorenvereinigung war von der reichlichen Hälfte der Mitglieder besucht. Nach Erledigung einer mehr privaten Angelegenheit wurde Kollege Urnstadt als Delegierter zum Korrektorentage gewählt, als Stellvertreter Kollege Liebcher. Nunmehr erfolgte die Besprechung der einzelnen Punkte der Tagesordnung des Korrektorentages, mit welcher man sich einverstanden erklärte. Von dem als Gast anwesenden Herrn Albert Jörnisch wurde angeregt, auf dem Korrektorentage die Frage zu ventilieren, welche Hilfsbücher dem Korrektor vom Geschäft zu liefern seien. In Erwiderung auf seine Ausführungen wurde Herr Jörnisch die Mitteilung, daß bereits in der letzten Versammlung diese Angelegenheit ausführlich besprochen wurde und dem Delegierten die Anweisung gegeben werden soll, eventuell diese immerhin wichtige Frage auf dem Korrektorentage zu berühren. Sodann machte der Vorsitzende Mitteilung betriebs der verhandelten Fragebogen; er gab bekannt, daß von den 15 in Dresden versendeten Exemplaren nur 10 beantwortet worden sind, während von den 12 im Gau verstreuten 8 Beantwortung gefunden haben; allerdings ist davon leider nur die Hälfte zu gebrauchen. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Dresden.** Die Kollegen Obermaschinenmeister Gustav Gutmann aus Dresden und Korrektor Albert Schmidt aus Posen, ersterer über 30 Jahre, letzterer ziemlich 30 Jahre in der Buchdruckerei der Dr. Günzischen Stiftung (vorm. E. Blochmann & Sohn in Dresden), begehren diese Ostern ihre fünfzigjährige Berufsjubiläum. Von ihren Kollegen wird am dritten Feiertage (17. April) früh eine schlichte Feier in der Druckerei veranstaltet werden.

**S. Eiberfeld-Barmen.** Zu der am 1. April im „Reichshof“ (Eiberfeld) einberufenen kombinierten Bezirksversammlung hatte sich eine sehr zahlreiche Kollegenchaft eingefunden. Vorzugerender Drechsler gedachte eingangs der Tagesordnung des verbliebenen Gattungsverwalters Stolle-Berlin und ersuchte die Anwesenden, sich zu dessen Ehren von den Plätzen zu erheben. Hierauf ergriff Kollege Theilen das Wort zu einem kurzen Referat über die Entwicklung unserer Organisation vom Anfangsstadium bis zur Jetztzeit, den Ausbau der Tarifgemeinschaft, unsere jetzige Situation usw. Seine Ausführungen, für die er den verdienten Beifall fand, gipfelten darin, die erungene Position zu wahren und die Treue im gegebenen Falle dem Verbands nicht schuldig zu bleiben. Hierauf folgte die Beratung der Tarifanträge, die seitens der Berichterstatter der Tarifkommission der Versammlung unterbreitet wurden. Die rege Teilnahme an den Verhandlungen bildete für uns ein Dokument dafür, daß sich die Verhältnisse im Wuppertale in den letzten Jahren wesentlich zu unsern Gunsten gebessert haben, indem der Organisationsgedanke weite Schichten unserer Kollegenchaft erfaßte, so daß wir auf eine festgeschlossene Phalanx wohl bauen können.

**hn. Bezirk Essen (Ruhr).** Zu der am 11. März in Gelsenkirchen abgehaltenen ersten diesjährigen Bezirksversammlung hatten sich eingefunden: aus Essen 58, Gelsenkirchen 48, Wobbe 3, Buer 7, Horsternmark und Kupferdreh je 1 und aus Steele 2 Kollegen, insgesamt 120 Kollegen. Uns den vom Vorsitzenden Krauß gemachten Ausführungen seien hier nur einige die Allgemeinheit interessierende Einzelheiten hervorgehoben. Im verfloffenen Jahre haben innerhalb des Bezirks neun weitere Firmen den Tarif anerkannt. Ebenfalls konnte im vergangenen Jahre die Gründung des Ortsvereins Buer vollzogen werden. Zu dem sich nun direkt anschließenden Berichte über den Ortsverein Essen konnte der Vorsitzende die Tarifanerkennung von fünf und die Streichung aus dem Tarifverzeichnisse von zwei Firmen melden. Der Versammlungsbesuch innerhalb des Ortsvereins Essen geht von Jahr zu Jahr zurück und betrug im verfloffenen Jahre nur noch 25,4 Proz. Im Gelsenkirchen stieg die Mitgliederzahl von 85 auf 93 bei 114 überhaupt dort beschäftigten Buchdruckern. Im Gegensatz zu Essen ist der Versammlungsbesuch ein guter zu nennen; er beträgt durchschnittlich 50 Proz. Aus dem Berichte des Kassierers sei folgendes hervorgehoben: Der Mitgliederbestand des Bezirks betrug am 1. Januar 1906 468 gegen 434 am Anfang des Vorjahres. Durch den Konflikt bei der Firma Reismann-Gronow wird sich die Mitgliederzahl um ungefähr 45 verringern. Dem Kassierer wurde für seine gewissenhafte Kasseeinführung von der Versammlung Entlastung erteilt. Hierauf ergriff unser alter Kämpfer, Kollege Eugen Schoreck, das Wort zu einem mit reichem Beifalle aufgenommenen Referat über den Konflikt bei der Firma Reismann-Gronow in Essen, dessen Einzelheiten wohl genügend bekannt sind, so daß es sich erübrigt, an dieser Stelle näher auf denselben einzugehen. Die Ausführungen des Referenten sowie auch einiger nachfolgender Diskussionsredner gipfelten in der Mahnung an die Kollegen, bei der bevorstehenden Tarifrevision darauf bedacht zu sein, daß in den neuen Tarif Bestimmungen hinein kommen, die die Wiederholung eines solchen Konfliktes unmöglich machen. Da unter „Verschiedenes“ von der Versammlung nichts vorzubringen war, schloß der Vorsitzende mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband die Versammlung.

**Frankfurt a. M. (Maschinenmeisterverein.)** Die am 31. März abgehaltene außerordentliche Versammlung beschäftigte sich mit den Anträgen zu dem zu Ostern in Berlin tagenden Maschinenmeisterkongresse, welche eine rege Debatte zeitigten. Als Delegierter wurde Kollege Heinrich Thunnies und als Stellvertreter Kollege Heinrich Bubenberg gewählt. Ferner wurde beschlossen, das fünfzehnjährige Bestehen des Vereins in Form eines Stiftungsfestes am 21. April im Saale des „Hotel du Nord“, Große Gallusstraße 17, zu begehen.

**H. Rönigsberg i. Pr.** Das Vereinsleben gestaltet sich in diesem Jahre infolge der bevorstehenden Tarifrevision reger als bisher. In der Januarversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde eine aus zehn Mitgliedern bestehende Tarifberatungskommission gewählt, welche in Gemeinschaft mit dem Vorstande in acht Sitzungen eine eingehende Durchsicht des Tarifes vorgenommen und ihre auf die Verbesserung unserer Lage gerichteten Beschlüsse fast alle einstimmig gefaßt hat. — In der am 25. März abgehaltenen Versammlung referierten zwei Kommissionsmitglieder über die Arbeiten der Kommission und die aus deren Beschlüssen hervorgehenden Anträge. Erwähnt sei, daß die Aufnahme der Korrektoren und Stereotypisten in den Tarif für notwendig erachtet wurde und daß unser Vertreter bei den Tarifberatungen die event. Anträge der Sparten unterstützen soll. Die von der Kommission zur Tarifrevision gestellten Anträge wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Eine so zahlreiche Versammlung haben wir schon seit Jahren nicht gehabt; es waren etwa 240 Kollegen anwesend. Hoffentlich bleibt das Interesse derselben für das Vereinsleben auch weiterhin so rego, was in Anbetracht der bevorstehenden Zeit bringend zu wünschen ist. — Mit dem Vereinsleben hat sich auch die im Januar d. J. abgehaltene Versammlung der Vertrauensmänner beschäftigt und den Beschluß gefaßt, zur Förderung und Vertiefung desselben die Zusammenkünfte der Vertrauensleute künftig in jedem Vierteljahre einmal (statt wie bisher jährlich einmal) stattfinden zu lassen. Der letzte am 3. April abgehaltene Sitzung der Vertrauensmänner hat der Vorstand u. a. auch den Vorschlag unterbreitet, bei der

in der bevorstehenden Generalversammlung des Ortsvereins stattfindenden Neuwahl des Vorstandes die Geschäfte des Gau- und Ortsvorstandes zu trennen. Die Geschäfte haben sich berartig geäußert, daß eine Trennung unbedingt nötig ist, wenn für den Ort wie für den Gau noch entsprechende gewirkt werden soll. — Am 30. März hatten wir das Vergnügen, unsern früheren Gehilfenvertreter im Tarifausschusse, Kollegen Schlag aus Breslau, der mit dem 1. April d. J. seinen Wohnsitz in Tilsit nahm, in unserer Mitte begrüßen zu können. Die Kollegen hatten sich ziemlich zahlreich eingefunden, die Gesangsabteilung der Typographie brachte mehrere Lieder zu Gehör, auch fehlten natürlich einige gelungene Solovorträge nicht, und so verlebten wir in echt kollegialer Weise mehrere recht gemütliche Stunden. (Aus Danzig wird uns eine ähnliche Veranstaltung zu Ehren des „durchreisenden“ Kollegen Schlag gemeldet. Red.) — Am 1. Mai d. J. kam der hiesige Kollege Hermann Fromme auf eine 50jährige Tätigkeit im Berufe zurückblickend. Kollege Fromme ist lange Jahre Gauvorsteher des Gaues Ditzpauhen gewesen und erfreut sich bei allen Kollegen der größten Hochachtung, so daß die Beteiligung an der Feier seines 50jährigen Berufsjubiläums eine recht allgemeine sein dürfte und auch mehrere Kollegen aus der Provinz erscheinen werden. Diesen speziell sei hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Feier nicht (wie ursprünglich geplant) am 6. Mai, sondern bereits am 29. April in den Räumen des alten Schützenhauses hier selbst stattfindet.

**J. Lübeck.** Vor etwa vier Wochen trat der Seher Robert Ragelmann, geboren in Eichenbarleben bei Magdeburg 1885, hier selbst in Kondition und meldete sich zur Mitgliederzahl beim Verbands, nachdem er den Druckerkollegen auf deren diesbezügliche Fragen hin zuerst erklärte, er sei Mitglied und nur noch nicht von seinem letzten Konditionsorte her im Besitze des Quittungsbuches. Nach einer knappen Woche Tätigkeit in dieser Druckerlei verschwand Ragelmann ganz plötzlich, um bald darauf in einer anderen hiesigen Druckerlei wieder aufzutreten. Hier selbst wiederholte sich dasselbe Spiel, indem er abermals nach wenigen Tagen ganz unspödißlich verdispante. Wie uns nun bekannt geworden ist, hat Ragelmann während dieser kurzen Zeit verschiedene Schwindeltaten verübt; so betrog er seinen Logisgeber um das Logisgeld und seinem Logismitbewohner entwendete er verschiedene Legitimationspapiere, um dann selbstverständlich sofort zu verschwinden. Auf die Veröffentlichung des Aufnahmeregisters im „Ror.“ ließen auch aus mehreren Orten Protestschreiben ein, woraus zu entnehmen ist, daß Ragelmann schon anderweitig dergleichen Manipulationen wie hier verübt hatte. Auch einem Ortsfasserer schwindelte Ragelmann unter der Vorgabe der Verbandsmitgliedschaft einen größeren Geldvorstoß ab, um dann eilfertig wieder zu fliehen. In unserer letzten Versammlung wurde mitgeteilt, daß die Mitgliedern Prinzipale durch Rundschreiben vor Einstellen des Ragelmann warnten; vielleicht ist bei einigen durch sein Konditionsverhältnis etwas „sitzen“ geblieben! Auch Kollegen aus anderen Orten, bei denen er jebensfalls „Abenden“ hinterlassen hat, ersuchten uns um Angabe seiner Adresse. Da nun nicht ausgeschlossen ist, daß Ragelmann seine Schwindeltatendebüt anderweitig fortzusetzen sucht, so unterbreiten wir obiges den Kollegen zur Beachtung.

**Offenbach a. M.** Am 27. März hielt der Verein aller Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen seine erste diesjährige Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende J. Krämer hieß die sehr gut besuchte Versammlung herzlich willkommen und wünschte, daß auch die ferneren Versammlungen sich eines ebenso guten Besuches erfreuen mögen wie diese erste von ihm abgehaltene. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des uns plötzlich durch den Tod hinweggerasteten Mitgliedes F. Schielein, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Nachdem unter „Geschäftliches“ einige eingelassene Briefe verlesen, entwickelte sich eine lebhaft Debatte über das fortwährende Verschneiden unserer Artikel von seitens der „Ror.“-Redaktion. Die Versammlung erhob Protest dagegen und wurde beschlossen, gemeinsam mit dem Bezirksvorstande Stellung dagegen zu nehmen. (Der Bezirksvorstand kann uns in dieser Beziehung auch keine Vorstufen machen. Wenn die Versammlung glaubt, im Rechte zu sein, so mag sie sich doch beim Verbandsvorstande beschweren. Redaktion.) Zu dem Punkte: „Reorganisation der Vertrauensleute“, nahm der Obmann derselben, Kollege W. Koop, zu einem längeren Referate das Wort. Er führte ungefähr folgendes aus: Wenn das System der Vertrauensleute nicht ganz verpuffen soll, müsse mit dem Alten, das nicht mehr gang und gäbe sei, gebrochen werden, insbesondere sollen die Vertrauensleute mit denen der Buchdrucker Hand in Hand gehen, an den gegenseitigen Sitzungen teilnehmen, damit sie mit ihren Pflichten und Rechten genau bekannt werden und dem unkollegialen Verhalten einiger Kollegen, die es prinzipiell nicht der Mühe wert halten, in die Versammlungen zu kommen, entgegenzutreten können. Unter „Verschiedenes“ wurde betreffs der Waifeier beschlossen, ein Zirkular an die hiesige Prinzipalität zu versenden und sie um die Freigabe des 1. Mai zu bitten. Ferner spricht die Versammlung ihr Befremden darüber aus, daß im „Ror.“ die Zentralkommission vor Zugung von Schriftgießern nach Berlin warnt und in derselben Spalte von Gronau Giebeler fortwährend Schriftgießer gesucht werden (auch darüber wollte man Beschwerde an den Zentralvorstand richten. Red.); dasselbe auch über den Zustand der Budapester Kollegen der dortigen Aktiengießerei, da es doch beschlossene Sache war, über jeden ausgebrochenen Konflikt, die einzelnen Gießstädte hiervon

zu benachrichtigen. Hier auf wurde folgender Antrag einstimmig angenommen, daß jedes neuaufzunehmende Mitglied erst der nächsten Versammlung vorzulegen sei. Hier auf wurden noch einige interne Sachen erledigt und die Versammlung geschlossen.

**Dranienburg.** (Die Bündler unter sich.) Mimen da seit Jahr und Tag unter Minimum zwei Bündler schichtweise an einer Segnmaschine. „Bundesbrüder, was ich tue, tust du auch! Sollte uns von irgend einer Seite Gefahr drohen, wir verlassen uns gegenseitig nicht, wir stehen treu und fest zusammen, darauf wollen wir uns die Hand geben.“ Und so geschah es. Als diese „Doppeltbundesbrüder“ durch die letzten Nachrichten im „Ror.“ etwas aufgereizt und auf ihr tarifwidriges Gebaren aufmerksam gemacht wurden, fühlten sie sich gedrungen, den 114 Verbändlern und hiesigen Ortsvereine, der ihnen schief auf die Finger sah, zu zeigen, daß sie doch nicht so vaterlandslos — pardon tariflos — seien, wie sie hingestellt werden. Es wurde nun der heroische Entschluß gefaßt, das Minimum von der, nebenbei gesagt, im Tarifverzeichnis vertretenen Firma zu fordern. Doch „er“ kennt seine Leute, hat er sie doch selbst groß gezogen — und verweigerte die Forderung. In ihrer gerechten Entzürstung über diese Mißachtung ihrer Forderung besaßen beide sich Stellung, und das Glück will es, beide wieder schichtweise an einer Maschine. Gehalt über Minimum. Große Freude. Telegramm wird aufgesetzt: „Nehmen Kondition an.“ Beide unterschreiben und nun wird gekündigt. Der Tag des Verlassens der gastlichen Stätte rückt immer näher und das Herz sinkt ein Paar Konforndanzen tiefer. Es ist auch nicht so leicht, die Buchdruckeri zu verlassen und da draußen in der rucklosen Welt viel leicht gar auch noch unter die Rote „Verbändler“ zu geraten. So sitzt derjenige, der sonst den „Ton“ angab, tief sinnig an der Maschine. Langsam gleiten die Matrizen aus dem Magazin und wehmütig denkt er: „So wie die Matrizen jetzt das Magazin verlassen, muß auch du morgen den heimatlischen Penaten Valet sagen“, und immer trauriger wird sein treues Bündlerherz. Da naht der Chef, um noch einmal mit seinem Getreuen Rücksprache zu nehmen, und das Fazit der Unterredung ist: „Er bleibt wieder.“ Eine besondere Gefaltschöpfung unter der Bedingung, daß er die Maschine allein bedienen muß, läßt ihn seinen „Bundesbrüdersehn“ verzeihen, und wie Judas seinen Herrn für 30 Silberlinge verriet, so war hier der geschlossene „Bundesbrüderbund“ für ein par Mädchen abgetan. Stolz wirft er sich in die Brust und hinaus in die Welt poßamt er's: „Ich habe die Gefaltschöpfung, ohne mich kann das Geschäft nicht fertig werden“. Nun, es ist der letzte der Bündler am Orte, und wir werden erleben, daß dieser Held auch noch einmal in Gestalt eines Dritten für seine „kollegiale“ Tat belohnt wird.

**Wittenberg.** Zum Streik bei P. Wolf ist noch zu berichten, daß der in der großen (tariffreien) Druckerei von Gerose & Jünißen beschäftigte Obermaschinenmeister Biermann am 7. April abends und am 8. April vormittags bei Wolf zugerichtet hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dies mit Wissen der Geschäftsleitung von Gerose & Jünißen geschieht. Die Empörung in Kollegenkreisen darüber ist natürlich groß, da genannter Ausreißer es sonst an kleintlichen Schikanen unseren Kollegen gegenüber auch nicht fehlen läßt. Dieser Mann steht außerhalb unsrer Organisation und können wir dagegen kaum etwas unternehmen. Er ist reich für den Gutenbergbund. Der dritte Eingespungene ist der Seher Johann Zyman, 1886 geboren, zuletzt in Hamburg in Kondition.

## Rundschau.

Die Frage der Ausbildung der Buchdrucker-Lehrlinge gibt jetzt wieder zu mancherlei Betrachtungen Anlaß. Oftens ist auch für unser Gewerbe die Hauptrekrutierungszeit. Die Schulen übermitteln uns jetzt die Produkte ihrer vieljährigen Erziehungsarbeit und in der Hälfte der darauf verwandten Zeit soll nun aus dem Berufskursanten ein gut ausgebildeter, in dem erwählten Zweige unsers Gewerbes wohl bewanderte Arbeiter werden. Der große Wert einer tüchtigen Arbeiterschaft findet nicht zuletzt in dem gewaltigen Aufschwunge der deutschen Industrie einen sprechenden Ausdruck. Für die Gewerkschaften sind die beruflich Tüchtigen und Leistungsfähigen die auch sonst vorwärts strebenden Elemente, die durch das Lehrentum oder auch durch eigenes Verschulden weniger Brauchbaren oder direkt Unfähigen aber ein Hemmschuh, Bleigewicht an den Fesseln der Schnellfähigen. Nicht allzu selten versucht allerdings diese letztere Kategorie durch Worte zu erheben, was ihr an wirklicher Tatkraft gebricht. Dadurch darf sich aber niemand täuschen oder gar zu falschen Schritten drängen lassen. Wie es einst in unsern Verbände ein guter Brauch gewesen, nur solche Gehilfen als aufnahmefähig zu betrachten, die das Minimum ohne weiteres zu erreichen vermochten, so muß auch jetzt der technischen Leistungsfähigkeit noch volle Aufmerksamkeit zugewendet werden, wenn auch infolge der jetzigen größeren Vielseitigkeit unsers Gewerbes die alten, fast möchte man sagen medianischen Voraussetzungen nur noch bedingten Wert haben. Auf die Ausbildung der Buchdruckerlehrlinge (ganz gleich welcher Sparte) haben wir also unser volles Augenmerk zu lenken und haben die Prinzipale an ihre Pflicht zu gemahnen, die es etwas oder gar sträflich leicht mit ihnen übernommenen Pflichten halten. Die Hauptsache ist aber, daß wir Gehilfen selbst das nötige Interesse für eine gute Ausbildung unsers Nachwuchses an den Tag legen; dem nachlässigen Unternehmer ist schließlich ja noch mit

dem Gesetze beigekommen. Während ein Teil der Buchdruckerprinzipale die Lehrlinge lediglich als Ausbeutungsobjekte betrachten — gewöhnlich ist dies der, welcher fortgesetzt klagt und jammert, daß es heutzutage so wenig brauchbare Gehilfen gibt —, ist ein anderer ernsthaft bemüht, aus den Lehrlingen tüchtige, den hohen Anforderungen der Zeitzeit genügende Gehilfen zu machen. In den größeren Druckorten ist der Fortschrittsunterricht, sind die in einer Reihe von Städten vorhandene Buchdruckerfachschulen, die typographischen Vereinigungen wie auch die Sparten mit ihren Spezialkursen, Vorträgen und Ausstellungen der Ausbildung unserer Lehrlinge und der Weiterbildung der Ausgelernten wie der Gehilfen überhaupt ja ganz vorzügliche Hilfsmittel, von denen, soweit nicht ein Zwang zu ihrer Frequenterung besteht, allseitig Gebrauch gemacht werden sollte. In den Druckereien der Provinz hapert es allerdings noch sehr an einer richtigen Lehrmethode. In einer Prinzipalbesitzerversammlung wurde deshalb unlängst folgender Lehrplan aufgestellt. Für Geher im ersten Jahre: Rechtslesen bei den Korrekturen, glatter Satz; im zweiten Jahre: Werksatz verschiedener Formate; im dritten Jahre: Werksatz, Ausschließen, leichte Abzügen nach Vorlage, Tabellen; im vierten Jahre: wie früher und Abzügen nach geschriebenen Manuskripten. Für Drucker: Der Druckerlehrling muß im Formatmachen, Ein- und Zuzichten der Formen, Flustrationszurechtung bewandert sein, über die Konstruktion der Schnell- und Ziegeldruckpressen, im Farbenmischen, Kopierdruck usw. Bescheid wissen. Den Lehrlingen muß ein praktisches Fachhandbuch aus der Geschäftsbibliothek zur Verfügung gestellt werden. — Dieser Vorschlag könnte gewiß noch vielfach ergänzt werden; wird ein solcher Lehrplan aber genau durchgeführt und wird die Ausbildung der Lehrlinge dabei streng überwacht, dann kommen wir sicher schon etwas weiter. Einen einheitlichen Lehrplan zu schaffen, ist auch eine der Aufgaben, der sich die Prinzipalorganisation nicht entziehen kann, wenn ihre Mitglieder mehr sein wollen als Ausbeuter der billigen jugendlichen Arbeitskräfte. Die Gehilfenschaft wird gern an einem planvollen Erziehungswerke mitwirken, wie sie ja auch bestrebt ist, nicht nur leistungsfähige Buchdrucker, sondern auch tüchtige, jedem Fortschritte leicht empfangliche Menschen heranzuziehen. Das sind wir unsrer Sache durchaus schuldig.

Die schriftliche Abschließung des Lehrvertrages ist eine unbedingte Notwendigkeit. Wenn der schriftliche Vertrag nicht schon bei Annahme eines sich unserm Verufe zuwendenden Knaben abgeschlossen ist, so hat dies innerhalb der ersten vier Wochen nach Beginn der Lehre bestimmt zu geschehen. Durch mündliche Abmachungen zustande gekommene Lehrverträge sind rechtlich unwirksam! Wenngleich in unserem Gewerbe die Lehrkontrakte wohl überwiegend nach dem Musterlehrvertrage des Deutschen Buchdruckervereins gehalten, so soll doch — die Fälle, wo dies nicht zutrifft oder Änderungen vorgenommen sind; auf die Hauptpunkte eines den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Lehrvertrages hingewiesen werden: Der zu erlernende Zweig des Buchdruckgewerbes, in welchem die Ausbildung erfolgen soll, muß genau bezeichnet werden. Er muß ferner enthalten die Angabe über die Dauer der Lehrzeit, über die gegenseitigen Leistungen (Pflichten und Rechte des Lehrherrn wie des Lehrlings) und muß die gesetzlichen und anderweitigen Voraussetzungen, unter denen die einseitige Auflösung des Lehrvertrages zulässig ist, genau präzisieren. Der — Kosten- und Stempelfrei — Lehrvertrag ist von dem Prinzipale oder dessen beruflichem Vertreter einerseits sowie dem Lehrlinge und dessen Vater bzw. sonstigen gesetzlichem Stellvertreter zu unterschreiben. Der Vater bzw. Vormund muß ein Exemplar des doppelt ausgefertigten Lehrvertrages erhalten.

Der Rücktritt von dem Lehrvertrage innerhalb der Probezeit ist eine Klausel von erheblicher Bedeutung. Wird der Lehrherr oder dessen mit der Lehrlingsausbildung betrauter Vertreter während derselben gewahrt, daß ein neuer Lehrling mit seinen körperlichen oder mit seinen geistigen Fähigkeiten resp. seinen in der Schule erworbenen Kenntnissen für den Beruf eines Geheers, Druckers, Schriftsetzers oder Stereotypers sich wider Erwarten doch nicht eignen wird, so ist es für den betreffenden jungen Mann nur von Nutzen, wenn er unserm Gewerbe so schnell als möglich den Rücken kehrt, und — für uns als Arbeiter kann eine sofortige Ausmusterung solcher nachweislich unfähigen Elemente auch nur von Vorteil sein. Der Lehrling kann jedoch ebenso unbehindert während der Probezeit das Lehrverhältnis wieder lösen, wenn er merkt, daß ihm und seinem Vertreter völlig unzutreffende Angaben über die Art seines Arbeitsverhältnisses und den Umfang des Geschäfts gemacht wurden oder ihm sittliche und Gefahren für die Gesundheit drohen. Die Probezeit darf nicht länger als drei Monate wahren; sie ist eine vierwöchige, wenn nichts besonderes vereinbart ist. Allgemein üblich ist die vierwöchige Probezeit.

Die Dauer der Lehrzeit darf nach den Vorschriften des Handwerkesgesetzes vom 26. Juli 1897 auf keinen Fall den Zeitraum von vier Jahren überschreiten. Worden war in unserm Gewerbe vielfach eine längere Lehrzeit üblich. Wo Buchdruckunternehmer durch irgendwelche Hinterlistigkeiten eine Verlängerung über vier Jahre versuchten, ist energisch dagegen Front zu machen. Die allgemeine Regel ist bei uns tatsächlich die vierjährige Lehrperiode. Selbst in den Fällen, wo Handwerkskammern für das Buchdruckgewerbe eine Lehrzeit von drei Jahren festgesetzt haben, hat das nichts an dem gewerblichen Gebrauche zu ändern vermocht. Vom Gehilfenstandpunkte aus kann ebenfalls nur für die vierjährige Lehrzeit

plädiert werden. In Prinzipalstreifen wird allerdings vereinstimmig Stimmung für Wiedereinführung der fünfjährigen Lehrzeit gemacht. So trat der Prinzipal Engelhardt in einem Mitte März in Hannover gehaltenen Vortrage für diese Schlechterstellung der sogenannten Fabriklehrlinge ein, weil § 130a der Gewerbeordnung mit der Vorschrift der Maximallehrebdauer von vier Jahren nur auf Lehrlinge in Handwerkbetrieben Anwendung finden könne. Damit wird Herr Engelhardt aber wenig Glück haben, denn der Reichstag hat seinerzeit bei der dritten Lesung des Handwerkesgesetzes die im Entwurfe für ein höheres Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten erforderliche Gewerbe vorgezeichnete fünfjährige Lehrzeit nur deshalb auf vier Jahre festgesetzt, um einer Ausnutzung der bereits ausgebildeten Lehrlinge vorzubeugen. Dieses Argument könnte auf Fabrikbetriebe doch noch viel stichhaltiger angewandt werden. Die aushebende Dauer des Lehrvertrages wird durch den Tod des Lehrlings nicht, durch den Tod des Lehrherrn aber — nur dann, wenn vier Wochen danach von Geschäftsseite oder von seiten des Lehrlings bzw. dessen Vertreters die Aufhebung des Lehrvertrages verlangt wird.

Die Gehilfenprüfung in Hannover ergab im allgemeinen ein zufriedenstellendes Resultat. Eine Detaillierung des Prüfungsergebnisses wurde uns nicht mitgeteilt.

In Magdeburg haben sich der diesmaligen Gehilfenprüfung 35 Auslernende unterzogen, davon 18 aus dem Stadtbücherei Magdeburg und 6 aus dem lehrungsgegenwartigen Egel. Die Beteiligung war also eine bessere gegen früher. Wie uns berichtet wird, läßt eine erhebliche Anzahl von Prinzipalen der kleineren Lehrlingsreichen Orte bezüglich der Anhaltung der Lehrlinge zur Prüfung ablegung aber noch alles zu wünschen übrig. Der Prinzipal Heyl in Egelin, ein Mann, der sich „rüchmen“ darf, eine für seinen Druckereiumfang geradezu verblüffende Anzahl von jungen Leuten unserm Verufe alljährlich zuzuführen — diese Östern lernen nur sechs aus! — genügt seiner Pflicht, die Auslernenden zur Ablegung der Prüfung anzuhalten, mit folgender vielstimmigen Bemerkung: „Wer eine Prüfung machen will und ist sicher, daß er sie besteht, der kümmerge sich darum. Wer aber denkt, er besteht sie nicht, der mache Lieber keine.“ Da wir die Frage der Gehilfenprüfung in der nächsten Nummer wieder einmal einer Erörterung unterziehen werden, so wollen wir heute nur dem Bedauern Ausdruck geben, daß die Lehrlingsbrutstätte von Heyl in Egelin Werke für Berliner Buchhandlungen zu drucken hat. Das Prüfungsergebnis war folgendes: Von den 24 Geheern bestanden die Prüfung mit „Gut“ 1, mit „Ziemlich gut“ 11, mit „Genügend“ 12; von den Druckern mit „Gut“ 3, mit „Ziemlich gut“ 2, mit „Genügend“ 4, die 2 Schweißegerdegen konnten nur mit „Genügend“ zensiert werden. Erbaulich ist dieses Resultat gewiß nicht zu nennen.

Ganz enorme Anforderungen an einen Maschinenmeister kamen jüngst vor dem Gewerbegericht in Ulmerleben zur Sprache. Ein ohne Einhaltung der Kündigungsfrist entlassener Drucker klagte nämlich auf Begahlung von 60 Mk. Die Hallerische Buchdruckerei mußte demselben neben der Bedienung von drei Schnellpressen, einer Doppelmastmaschine und einer Ziegeldruckpresse noch die einer neuangestellten Rotationsmaschine zu; er sollte sogar die Verantwortlichkeit für etwaige Defekte an der Rotationsmaschine übernehmen. Der betreffende Drucker erklärte sich dazu bereit, wenn ein zweiter Maschinenmeister eingestellt werde. Der sehr anspruchsvolle Prinzipal bemerkte, darüber entscheide er; hierauf erklärte der Maschinenmeister, daß er die Uebernahme der Rotationsmaschine ablehnen müsse. Herr B. Mehne, so heißt der Inhaber der Hallerischen Buchdruckerei, setzte nun seinem Benehmen dadurch die Krone auf, daß er in der ganz selbstverständlichen Erklärung seines Druckers eine Arbeitsverweigerung erklärte, weshalb er ihn sofort entließ. Das angerufene Tariffschiedsgericht verurteilte die Arbeitskraft in so unerhöhter Weise auszubehnden Buchdruckunternehmer ohne weiteres zur Lohnzahlung für 14 Tage. Der ausweichende sehr renitente Prinzipal ließ es aber noch zu einer Gewerbegerichtsentscheidung kommen. Diese Instanz nahm sogar eine Lokalbesichtigung vor. Der Beklagte versuchte sich jetzt mit dem Einwande zu retten, Kläger sei berechtigt gewesen, wenn er an der Rotationsmaschine zu tun haben würde, die übrigen Maschinen stillstehen zu lassen. Auf die Gegenfrage des Gerichtsvorstehers, ob diese Berechtigung dem klagenden Drucker ausdrücklich eingeräumt sei, wußte er nichts zu erwidern! Das Gewerbegericht in Ulmerleben verurteilte dann den Beklagten zur Zahlung von 60-Mk., weil von einer Arbeitsverweigerung keine Rede sein könne. Dieses Urteil spricht nur eine Selbstverständlichkeit aus. Herr Mehne scheint als tariffreier Prinzipal eine einzigartige Auffassung von dem Absage 2 des § 33 des Tarifgesetzes haben. Unser Meinung nach deckt sich das Bedienen von fünf Maschinen schon nicht im geringsten mit der angegebenen Bestimmung des Tarifgesetzes. Und nun gar noch als „Draufgabe“ eine Rotationsmaschine! Der betreffende Kollege hätte schon viel früher die Bedienung von so viel Maschinen ablehnen müssen. Das wären ja nette Zustände, in die wir nach der Mehneschen Artweise hinein kommen würden.

Der Schutzverband deutscher Steindruckereibesitzer ist auf dem 31. März in Berlin abgehaltenen, von etwa 100 Besitzern von Steindruckereien in ganz Deutschland besuchten Kongresse perfekt geworden. Es wurden Neben gehalten, wie sie auf den Tagungen der Schatzmacher üblich sind; der Geschäftsführer Köhler aus Leipzig mahnte, sich auf keine direkte Verhandlungen mit

den Gehilfen einzulassen, und ein Dr. Geschel führte den Anwesenden, die gewiß gern den eignen Herrn spielen, einbringlich zu Gemüte, daß jeder auf seine Selbständigkeit bei der Schlichtung von Lohnstreitigkeiten verzichten müsse. Das verbrauchte, vor dem Geschehe sogar hinfällige Pressionsmittel der Solawechsel oder sonstigen Sicherheiten wurde natürlich auch empföhlen und als notwendig befunden. Ja, es sollen sogar 80000 Mk. für den Garantiefonds gezeichnet worden sein. Die Verbindung mit verwandten Gewerben wurde einstweilen abgelehnt. 67 von den Versammelten traten dem Schutzverbande bei, der bis 1916 Gültigkeit haben soll und seinen Sitz in Berlin hat.

Ueber den Streik in Montreux erfahren wir von einem Kollegen, der direkte Erkundigungen eingezogen, daß die Société de l'imprimerie in Frage kommt. Das Personal dieser Firma verlangt die Entsendung des Direktors von seinem Posten, der die Arbeiter sehr drangsalieren soll. Durch die im „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ erschienenen, in eine unverdächtige Form gekleideten Anzeigen haben sich einige Kollegen bewegen lassen, mit genannter Gesellschaft in Engagementsverhandlungen zu treten. Das war disziplinarwidrig, denn in jedem Falle sollen sich stellensuchende Kollegen erst vorher bei den zuständigen Verbandsfunktionären informieren, auch wenn es sich um Konditionen nach dem Auslande handelt. Die regelmäßige Mahnung unsern Vorstandes im „Korr.“ ist doch nicht für den alten Freigen da! Nachdem die Betreffenden aber von dem Streikausbruche in Montreux durch den „Korr.“ unterrichtet wurden, haben sie, anstatt am 9. April in Montreux in Stellung zu treten, der Leitung jener Druckerei in einem Absageschreiben den Standpunkt gründlich klar gemacht.

In den belgischen Grenzorten ist eine Bewegung im Gange, die sehr rückständigen Arbeitsverhältnissen der dortigen Druckereien zu verbessern. Bei der Firma E. Willems in Dolhain ist es, wie aus der letzten Nummer des belgischen Verbandsorgans ersichtlich, bereits zum Ausstande gekommen. Da die Druckereien an der belgisch-deutschen Grenze ihre Zeitungen vielfach in deutscher Sprache erscheinen lassen, wollte man sich dadurch nicht beirren lassen, sondern Konditionsangebote aus jener Gegend strikte zurückweisen.

Ein Aufreizungsprozeß gegen ein Gewerkschaftsblatt hat in Hamburg stattgefunden. Wie wir früher berichteten, wurden von dem Verbandsorgane der Hafentarbeiter die Nummern 16 und 17 beschlagnahmt wegen der Artikel „Menschopfer“ und „Ungeheuerplage“. Jetzt wurde nun der Redakteur Görlig wegen derselben zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, der Staatsanwalt wollte ihn sogar acht Monate hinter Gefängnis mauer bauen. Das freie Wort wird in Deutschland immer mehr zur Muffin.

.....In memoriam! Unser Mitarbeiter Mortalis schreibt uns: Mit dem erwachenden Frühlinge erwacht auch in uns die Freude an der Natur und ihrem ewigen Wechsel. Ein stärkeres Blühen der Sonne erregt in uns das Sehnen nach einem frohern, lebendigerem Dasein, als es der dumpfe Aufenthalt im Winter zwischen den Mauern der Häuser uns bieten konnte; nach der frischen freien Luft, die über den ergrünenden Fluken weht, nach dem würzigen Dufte der Wälder, nach einem seligen Blicke von Bergeshöhe über lachende Gefilde. Und wir wandern hinaus mit frohem Mute und grüßen mit leichtem Herzen in die zurückbleibenden dunklen Gassen: Fahrt wohl, ihr kräutern Gassen der langen Winterszeit, wir gehen der Sonne entgegen! — Doch ehe wir hinausgehen in den Garten des Lichtes, in die freie frohe Natur, werfen wir noch einen Blick in den Garten, der uns den düstern Winter verschönte, der uns so manchen trüblichen Abend kürzte und erhellte — wir nehmen Abschied von deutschen Dichtergärten. Da grüßt uns so mancher alte Bekannte vom staubigen Regale mit erster oder heiterer Miene, als freue er sich mit uns über den goldenen Frühling, der in seinem Innern so wunderbar besungen, wie es nur ein Menschenherz empfinden kann, oder wiederum, als ärger er sich, in den engen vier Wänden verbleiben zu müssen. Aber einer leuchtet uns heute ganz besonders und hier erinnert sogar der Name an den Frühling, der draußen schaltet, waltet und leuchtet: Anastasius Grün. Vor hundert Jahren, am 11. April 1806, erblickte der Dichter Anton Alexander Graf von Auersperg in Laibach das Licht der sogenannten besten aller Welten. Anfangs für den Militärdienst bestimmt, erhielt er seine Vorbildung zuerst im väterlichen Schlosse Thurn am Hart in Unterkrain, dann im Theresianum in Wien. Als aber sein Vater starb, gab der Jüngling die Laubhahn auf und studierte von 1818 bis 1820 Philosophie und Jura in Graz und Wien. Als Studierender gab Auersperg seine ersten Gedichte heraus, die in zwei Journalen („Philomela“ und „Theaterzeitung“) unter dem vollen Geburtsnamen des Dichters veröffentlicht wurden. Das Pseudonym Anastasius Grün gebrauchte er zum erstenmale bei der Herausgabe seiner „Blätter der Liebe“ im Jahre 1830, der im selben Jahre noch die Romane „Der letzte Ritter“ und 1831 die „Spaziergänge eines Wiener Poeten“ folgten. Infolge seiner aristokratischen Abstammung und der damit verbundenen finanziell-leblichen Betamtschaft fanden seine Vändchen eine schnelle Verbreitung, um so mehr, als seine Verse alles andere waren denn bloße Reimerien. Wenn auch die „Blätter der Liebe“ ein leichtes lyrisches Gespräch trugen, so erfreut doch hier die warme bildreiche Sprache, die im nächsten Bande: „Der letzte Ritter“, schon zu hoher Blüte entwickelt, einem vollen Ton anschlügt, der besonders gegenüber den süßlich-sentimentalen Werken der letzten Romantiker

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 43.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 12. April 1906.

Insertion Kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.; Veranlagungsangelegen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

als erfrischender Hauch, als männlich kraftvoller Schwung empfunden ward. Diese letztere Empfindung überkommt uns in weit stärkerem Maße beim Lesen seiner anonym veröffentlichten „Spaziergänge“. Hier hat er den Schritt getan, der ihn zum Vorläufer der oppositionellen Lyrik, zum politischen Poeten machte. Hier kommt auch seine metaphere Sprache zum stärksten Durchbruch und der Geist der Zeit gibt ihm zündende Blitze und goldene Funken zum Wehen der Welt. Nach längeren Reisen durch Europa vermählte sich der Dichter 1839 mit der Gräfin Utterns, ließ sich in Thurn nieder und lebte seiner Poesie, um nur durch die Politik in das äußere Leben gemahnt zu werden. Inzwischen waren 1836 und 1837 die „Wandlungen“, „Schutt“ und „Gedichte“ erschienen, die mit zu den schönsten Werken deutscher Poesie gezählt werden können und denen erst 1843 die „Wandlungen im Frack“ (Satire) folgten. Auersberg kam während der folgenden Jahre stark in den politischen Strom, wurde vom Saubacher Kreise in die Deutsche Nationalversammlung gewählt; nach kurzer Pause in die politische Öffentlichkeit zurückgeführt, wurde er 1860 in den Reichsrat gewählt und 1861 zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt. Dann folgte eine Ehrung der andern, der Kaiser machte ihn zum Geheimen Räte mit dem Titel Excellenz, die Stadt Wien verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht und die Universität daselbst den Ehrendoktor. So war er mit Orden und Ehrenzeichen reich versehen, als er am 12. September 1876 in Graz die Augen für immer schloß. Und doch war er seiner freischütlichen Gesinnung treu geblieben bis an das Grab, wenn auch die Revolution 1848 ihm wie manchem eine Enttäuschung gebracht. Denn auch für ihn gilt der Satz Altmeisters Goethes: „In der Jugend sind wir alle Stürmer und Dränger“ usw. Doch das, was Auersberg im ganzen geschaffen, war alles von einer edlen Innigkeit, vereint mit hoher, bewußter Kraft, geläutert in der lobenden Gut einer großen Menschengesele. Selbst seine letzten Werke „Der Pfaff vom Kahlenberge“ und „Volkslieder aus Krain“ (1850) zeigen uns ebenso wie seine Liebesdramen und die Nachlassherausgaben von Lenau's Werken, wie sehr Auersberg ein wahrer Dichter gewesen ist. Und dieser Titel soll ihm jetzt noch bleiben; er soll uns Lebenden, die wir uns an seinen Schöpfungen erbauen, ein Freund bleiben in trüben Stunden, weil er das war, was ein Dichter immer zuerst sein muß: ein ganzer Mensch. Und das kann von ihm gelten, der außerdem ein Hohepriester war der deutschen Sprache, ein Kämpfer für den edlen Ausdruck edler Gedanken!

Die Aussperrung der Metallarbeiter seit Anfang dieser Woche in Hannover und Umgegend nimmt mehr eine allgemeine. In Aachen traten die Forme und Gießereiarbeiter in den Aufstand, weil unternehmerseitig man von einem Tarifabschluß absolut nichts wissen will. — In Wetzlar und in Fürstentum saßen die Zimmerer. — Wegen Lohnunterschieden haben die Tischler und Maschinenarbeiter in Jena die Arbeit niedergelegt. — In Berlin ist es mit der Aussperrung der Schlosser nicht viel geworden, nur 346 Mann wurden nämlich ausgesperrt. Dagegen befinden sich 1013 Schlosser im Aufstande. Betreffs des Streiks der Maler (siehe oben ausführliche Verhandlungen. — In Amberg (Oberpfalz) legten die Maurer und Bauhilfsarbeiter (freie und christlichorganisierte) die Arbeit nieder, weil die Unternehmer die Tarifvorlage einfach ablehnten. — In Esminghausen befindet sich die Bauarbeiter im Aufstande. Grund: Lohnunterschieden. — Die Hamburger Hafnarbeiter sollen ausgesperrt werden, wenn die Seeleute die Arbeit nicht sogleich wieder aufnehmen. — In Braunschweig haben dreizehn Maschinen- und Metallwarenfabrikanten durch öffentliche Anzeigen erklärt, daß sie wegen des Streiks der Gießer und Forme ihre Betriebe schließen. — In Magdeburg wurden die Maler ausgesperrt. Der Arbeitgeberverband in diesem Gewerbe erklärt öffentlich, daß mit dem Hirsch-Dundersteinen Gewerksvereine der Maler der alte Tarif abgeschlossen sei, und hoffen wir, mit weiteren Arbeitswilligen die dringlichsten Arbeiten fertig zu stellen. — Damit sind die Hirsch-Dundersteinen Maler von den Unternehmern selbst als Streikbrecher charakterisiert worden. Weiter ist in Magdeburg eine allgemeine Aussperrung der Metallarbeiter im Gange. — Im mitteldeutschen Braunkohlreviere haben die Hirsch-Dundersteinen, b. h. in diesem Falle der Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter, einen ganz schändlichen Verrat begangen; die Leitung dieses Gewerksvereins gab bekannt, daß sie mit Ablauf der verfloßenen Woche die Unterstützungen einstellen werde. Die Grubenbesitzer seien zu Verhandlungen mit ihren Arbeitern bereit, lehnten aber solche mit der Hirsch-Dundersteinen Kommission der Bergleute ab. Die „Westdeutsche Abendpost“, das Düsseldorf-Organ der Hirsch-Dundersteinen, bezeichnet diese Haltung als standalös, der Leitung jenes Gewerksvereins fehle jedes Verständnis für die Fragen der Zeit, und protestiert im Namen der

rheinisch-westfälischen Gewerksvereine gegen dieses traurige Verhalten. — In Dresden ist bei der Aussperrung der Metallarbeiter die Leitung des Gewerksvereins der Maschinenbauer in dieselben Fußstapfen getreten. Erstens wird hoffentlich darüber ebenso scharf urteilen. — Die Breslauer Droschkenkutscher haben nach teilweiser Erreichung der von ihnen zwecks Milderung der neuen Polizeiverordnung gestellten Forderungen ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Der Leiter des Ausschusses wurde vom preussischen Handelsminister empfangen.

Nach dem Beschluß der Confédération générale du travail soll am 1. Juni ein allgemeiner französischer Generalstreik beginnen. Es handelt sich um die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit mittels der „direkten Aktion“, die selbst in französischen Arbeiterkreisen ganz geteilte Aufnahme findet und der man angesichts des Standes der französischen Gewerkschaftsbewegung nur pessimistisch gegenübersehen kann. Der Deutsche sozialdemokratische Ausschuss ersucht uns, vor Zugang nach Frankreich zu warnen, wiewohl wir verstanden, daß man auf unser Bedenken — die auch genannter Klub in einem zentralen Maße zu teilen scheint — über diese Bewegung hiemit nachkommen. — Der Aufstand der Bergleute in Nordfrankreich und Belgien nimmt immer größere Dimensionen an. — In Rouen streiken 1200 Dockarbeiter. — In Kopenhagen sind die Pianofortetischler ausgesperrt.

### Briefkasten.

W. S. in Ostermied: J. Ueberstunden müssen versteuert werden, jedoch natürlich erst dann, wenn der durch Ueberstunden erzielte Verdienst die nächste Steuerstufe erreicht. 2. Nein. Da der Artikel objektiv gehalten war, können wir nicht einsehen, warum dagegen erwidert werden soll. Wir haben jetzt Wichtiges zu tun, als diese nutzlose Streitfrage wieder aufzurollen. — Bitte in Berlin: Mit bestem Danke erhalten, wird verwandt. J. a. Fr. Nr. — G. H. in Duisburg: Freundlichen Dank für Ueberzeugung gebähter Nummer. Werden davon Gebrauch gemacht. Gruß. — G. H. in Düsseldorf: Die Sache ist uns immer unverständlich. Selbstverständlicher erhalten Sie sofort das Bewußtsein, wenn es wieder keine Zeit gibt uns findet. — H. M. in Straßburg: Ganz unmöglich, vielleicht einmal im Herbst oder Winter. K. — Verein in Gumpel: 2,55 Mk. — S. D. in Berlin: 3,30 Mk. — Schl. in Tilsit: 3,30 Mk. Westen Gruß! — D. K. in Freiburg: 1,05 Mk. — D. G. in Berlin: 2,80 Mk. — J. B. in Köln: Westen Dank für die schnelle Aufklärung. Werden nun nicht darauf eingehen. — Gr. in Settlin: Das ist aber ein Irrtum von Ihnen mit den sechs Monaten. In den Mrn. 150 und 149 v. J. haben wir nämlich das letzte mal etwas „über die Abstinenz“ gebracht. Es besteht auch gar nicht die Absicht, diese Bewegung zu ignorieren. Wir können aber zu der bisher geäußerten Einteilung der Rundschau in 14 Sammelbegriffe nicht noch als fünfzehnten die Alkoholbewegung hinzufügen. Es wird also nachwiewor. von Zeit zu Zeit darauf bezügliches Material gebracht werden, wenn möglich noch in kürzeren Zwischenräumen. — D. G. in Wittenberg: Auf Grund Ihrer Darstellung berichtet wie geschieht. Wollen erst abwarten, was von bekannter Seite geschieht, dann die entsprechende „Aufklärung“. — F. W. in Karlsruhe: Ihre Vermutung war richtig; im übrigen besten Dank und Gruß! — H. S. in Lauban: Wir haben im „Zeitungsvorlag“ bisher die von Ihnen angekündigte Kritik der Engagementsempflogenheiten der bewußten Firma vermisst.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Chamissoplatz 5, III.

#### Bekanntmachung.

Trotzdem der Unterzeichnete fortgesetzt im „Korr.“ veröffentlicht, daß bei Konditionsangeboten vor Annahme oder Antritt der Kondition bei den zuständigen Verbandsfunktionären über die Verhältnisse der betreffenden Druckerei Erkundigungen eingezogen werden sollen, geschieht dies doch — wie aus den häufig eingehenden Beschwerden hervorgeht — nur in den wenigsten Fällen. Im Interesse der betreffenden Kollegen und um dieselben vor ersten Schädigungen: (Eistierung jedweder Unterstützung für längere Zeit und event. Ausschluß) zu bewahren, ersuchen wir für die Folge, in allen Fällen vor Annahme einer Kondition Erkundigungen einzuziehen, selbst dann, wenn die betreffende Firma noch im Tarifverzeichnis steht und das Konditionsangebot im „Korr.“ veröffentlicht worden ist. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Dergau. Der Gaubeitrag für das Sommerhalbjahr (erstmalig zahlbar am 7. April) beträgt nur 10 Pf.

Magburg. Der Maschinenfabrikant Mag Hofmann, der Bruder Paul Arnold sowie der Sezer Rob. Stagemer, welche ohne ihr Quittungsbuch abzugeben hier konditionierten, werden hiemit aufgefordert, daselbst innerhalb 14 Tagen einzusenden sowie ihre Reste zu begleichen, andernfalls Ausschluß beantragt wird. Die verehrlichen Verbandsfunktionäre werden gebeten, oben genannte Kollegen auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Frankfurt a. M. Die Sezer Karl Wolf aus Sommerfeld und Emil Kies aus Dortmund werden hiemit aufgefordert, ihre Bücher einzulösen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Wittenberg. (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Sämtliche Maschinenmeister und Schneiderbegeben der Bezirke wollen Befehls Festsitzung ihrer Mitgliedschaft zum Bezirksmaschinenmeistervereine ihre Briefen an den Vorsitzenden Richard Koch, Lutherstraße 45, gelangen lassen.

### Adressenveränderungen.

Kawitsch. Vorsitzender: Paul Bütke, Postenstraße 57, I.

Verbau. Kassierer: Hermann Büsch, Fiedhofstraße 8, p.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigesigte Adresse zu richten):

- In Aachen die Sezer 1. Mathias Montzer, geb. in Eupen 1855, ausgetrennt daselbst 1873; 2. Peter Müim, geb. in Marienberg 1857, ausgetrennt in Utsdorf 1905; 3. Jean Wessels, geb. in Lüttich 1855, ausgetrennt in Aachen 1903; 4. der Schweizerbegeben Gustav Oeffermann, geb. in Koetgen 1867, ausgetrennt in Aachen 1885; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 5. Stephan Wolfen, geb. in Aachen 1853, ausgetrennt daselbst 1867; 6. Ewald Reihbecher, geb. in Aachen 1886, ausgetrennt daselbst 1904; waren schon Mitglieder. — In Düren die Sezer 1. Gerhard Gent, geb. in Düren 1888, ausgetrennt daselbst 1906; waren noch nicht Mitglieder; 2. Johann Braun, geb. in Düren 1881, ausgetrennt daselbst 1898; war schon Mitglied. — In Schweigerbegeben der Sezer Hermann Jos. Schneemann, geb. in Euskirchen 1888, ausgetrennt in Eschweiler 1906; war noch nicht Mitglied. — In Eupen der Sezer Andr. Stangen, geb. in Eupen 1857, ausgetrennt daselbst 1905; war noch nicht Mitglied. — In Geilenkirchen die Sezer 1. Josef Meißloff, geb. in Geilenkirchen 1882, ausgetrennt daselbst 1901; 2. Gerd. Winkels, geb. in Hoehrich (Kreis Geilenkirchen) 1877, ausgetrennt in Geilenkirchen 1895; 3. der Drucker Joh. Heinr. Kamps, geb. in Geilenkirchen 1871, ausgetrennt daselbst 1889; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Sezer Heinrich Arnolds, geb. in Aachen 1861, ausgetrennt daselbst 1878; war schon Mitglied. — In Heinsberg I. der Sezer Wilh. Brodermann, geb. in Schaffhauser 1881, ausgetrennt in Heinsberg 1898; 2. der Schweizerbegeben Heinrich Gerdard, geb. in Kessenhausen 1881, ausgetrennt in Dingelstädt 1900; waren noch nicht Mitglieder. — Udr. Wilms in Aachen, Adalbertstraße 55.

In Annaberg der Sezer Willy Greifenhagen, geb. in Schleitham 1885, ausgetrennt in Ehrenfriedersdorf 1903; war noch nicht Mitglied. — In Auerbach i. W. der Drucker Hermann Bischer, geb. in Auerbach (S.-W.) 1888, ausgetrennt daselbst 1906; war noch nicht Mitglied. — In Elfeld der Schweizerbegeben Karl Fischer, geb. in Elbogen 1886, ausgetrennt daselbst 1904; war noch nicht Mitglied. — In Markneufkirchen der Maschinenfabrikant Walthar Hegerlein, geb. in Markneufkirchen 1887, ausgetrennt daselbst 1906; war noch nicht Mitglied. — E. W. Stoy in Gumnitz, Amalienstraße 41.

In Bad Nauheim der Sezer Heinrich Kleeemann, geb. in Gomburg v. d. S. 1883, ausgetrennt daselbst 1901; war noch nicht Mitglied. — A. Holland in Gießen, Schulstraße 11, II.

In Blankenese der Drucker Ferdinand Weidlich, geb. in Hamburg 1887, ausgetrennt daselbst 1905; war schon Mitglied. — J. Chr. Heilmann in Flensburg, Ungelburgerstraße 44.

In Dülmen der Sezer Karl Kleindick, geb. in Dülmen 1888, ausgetrennt daselbst 1906; war noch nicht Mitglied. — In Münster der Sezer Heinr. Däumler, geb. in Münster 1888, ausgetrennt daselbst 1906; war noch nicht Mitglied. — E. Kosmeier in Münster i. W., Maximilianstraße 34.

In Erfurt die Sezer 1. Adolf Flemming, geb. in Erfurt 1888, ausgetrennt daselbst 1906; 2. Fritz Rudloff, geb. in Erfurt 1888, ausgetrennt daselbst 1906; 3. Paul Weigel, geb. in Erfurt 1888, ausgetrennt daselbst 1906; 4. der Drucker Wilh. Braun, geb. in Erfurt 1888, ausgetrennt daselbst 1906; waren noch nicht Mitglieder. — L. Stange, Moltkestraße 20.

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Wilh. Stanta, geb. in Frankfurt a. M. 1888, ausgetrennt daselbst 1906; 2. Ludwig Mittel, geb. in Frankfurt a. M. 1888, ausgetrennt daselbst 1906.

1906; 3. Gustav Neffermann, geb. in Günsdorf 1889, ausgel. in Ebern 1905; 4. Oswald Bisberg, geb. in Dohna 1884, ausgel. in Neuenrade 1903; waren noch nicht Mitglieder; 5. Georg Hentscher, geb. in Frankfurt a. M. 1880, ausgel. daf. 1898; war schon Mitglied des Schweizerischen Typographenbundes; die Drucker 6. Jul. Urban, geb. in Frankfurt a. M. 1887, ausgel. daf. 1905; 7. Ludwig Fahn, geb. in Ginnheim 1887, ausgel. daf. 1906; 8. Richard Krieg, geb. in Nieder-Dorfelden 1887, ausgel. in Frankfurt a. M. 1906; 9. der Schweizerdegen Ludwig Kappe, geb. in Frankfurt a. M. 1887, ausgel. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Königstein i. T. der Seher Georg Fahn, geb. in Unterhems 1883, ausgel. in Haffurt 1900; war schon Mitglied. — In Kronberg i. T. der Drucker Paul Siebert, geb. in Sümmerda 1888, ausgel. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — H. Braum in Griesheim, Buchenstraße 5.  
In Frankfurt a. O. die Seher I. Artur Schulz, geb. in Frankfurt a. O. 1888, ausgel. daf. 1906; 2. Gg. Krüger, geb. in Frankfurt a. O. 1888, ausgel. daf. 1906; 3. der Drucker Richard Heuss, geb. in Mültrin (Kreis Könnigsberg, P.-M.) 1887; ausgel. in Frankfurt a. O. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Franz Beyerdorff, Blumenstraße 5.  
In Köln die Seher I. Georg Müller, geb. in

Wallendar 1886, ausgel. in Etville 1904; 2. Johann Koch, geb. in Köln 1887, ausgel. 1905; 3. Mathias von der Nacht, geb. in Köln 1888, ausgel. 1906; 4. Th. Zerres, geb. in Köln 1888, ausgel. 1906; die Drucker 5. Wilhelm Jacobi, geb. in Groß-Ottersleben 1882, ausgel. in Köln 1900; 6. Max Wolters, geb. in Köln 1888, ausgel. 1906; 7. Edward Sübner, geb. in Wiesfeld 1865, ausgel. in Düren 1884; 8. Karl Watsche, geb. in Köln 1886, ausgel. 1904; 9. Georg Zimmermann, geb. in Köln 1888, ausgel. 1906; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 10. Anton Dorem, geb. in Köln 1877, ausgel. 1894; 11. Heinrich Forst, geb. in Eschweiler 1884, ausgel. in Wehlar 1901; 12. Walter Schulz, geb. in Gr.-Stüllich 1886, ausgel. in Löhen 1904; 13. Jean Garzem, geb. in Köln 1886, ausgel. 1904; waren schon Mitglieder. — In Bergheim (Efst) der Seher Friedrich Mohr, geb. in Eisdorf 1888, aus- gelernt in Bergheim 1906; war noch nicht Mitglied. — Jos. Vertram in Köln-Ghrenfeld, Sommeringstraße 40. In Keer i. Ostf. der Seher Gustav Ehenach, geb. in Salzuflen 1886, ausgel. in Herford 1903; war noch nicht Mitglied. — J. Breuß, Alte Marktstraße 46.  
In Meisse der Seher Franz Kahlert, geb. in Welner (Kreis Soest i. Westf.) 1888, ausgel. in Meisse 1906; war noch nicht Mitglied. — Adolf Müller, Friedrich- straße 39, II.

In Wiesbaden I. der Seher Hubert Copray, geb. in Emmerich a. Rh. 1882, ausgel. daf.; 2. der Drucker Ludwig Beckel, geb. in Wiesbaden 1881, ausgel. daf. 1899; 3. der Stereotypur Julius Benz, geb. in Bonn am Rhein 1878, ausgel. daf. 1895; waren noch nicht Mitglieder. — Heinrich Baehert, Rheingauerstraße 3.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Ebandau.** Den durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß das Vikatium von dem Kollegen Handrick in der Druckerlei von Bremser, Schönwalder Straße 19, aus- gegahnt wird.

**Verfassungskalender.**

**Aachen.** Bezirksversammlung Sonntag den 13. Mai in Eupen. Anträge sind bis zum 6. Mai an den Vor- sitzenden Andreas Wilms erbeten. Alles Nähere durch Zirkular.  
**Berlin.** Die Vorstands-Sitzung findet heute Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Craaphischen Vereinshaus“ statt.  
**Halle a. S.** Die Bibliothek bleibt am ersten Osterfeiertage ge- schlossen.  
**Meißen.** Versammlung am 14. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokale „Gasthof zur Börse“ (E. Sohje), Krämer- straße.  
**Stralsund.** Bezirkstag am 20. Mai im „Stadttheater“ zu Anklam. Anträge sind rechtzeitig einzureichen.  
**Weimar.** Versammlung heute Donnerstag, 8 1/2 Uhr abends, im Vereinslokale (Kronmwechhs Restaunt).

**Buchdruckerei mit Lokalblatt** in industri. Gegend Süddeutschl. für 10000 Mk. ver- käuflich. Umzahl. etwa 5000 Mk. Rest kann verhandelt werden. B. Dff. u. Nr. 970 a d. Geschäfts-Bl. Bf.

**Zentralkommission der Stereotypen und Galvanoplastiker Deutschlands.**  
Während der Osterfeiertage tagt in Berlin in „Wendts Industriefest- sälen“, Beuthstrasse, der  
**Dritte Delegiertentag der Stereotypen und Galvanoplastiker.**  
Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Rechenschaftsbericht der Zentral- kommission; 3. Situationsberichte der Delegierten; 4. Anträge und Tarifliches; 5. Verschiedenes. [946]  
Die Kollegen, welche als Delegierte gewählt sind, werden ersucht, die Zeit ihrer Ankunft dem Obmann der Zentralkommission gefl. rechtzeitig bekannt zu geben.

**Freiburg i. S.** Im zweiten Osterfeiertage, vormitt. 1/11 Uhr: \* Frühshoppen \* im Restaurant „Stadt Dresden“. [970]

**Für Buchdrucker!**  
Günstiger Kauf eines Geschäftshauses in Stadt von 1300 Gummipapier. Preis 4500 Mk. Umzahl. etwa 1500 Mk. Antezblatt dem Käufer sicher. Werte Dff. unter B. F. 3784 an Rudolf Hoffe, Breslau.  
**Ein Herr** gleich wo wohnt, sofort gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirte, Händler usw. Vergütung cy. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. A. Rieck & Co., Hamburg. [962]

**Typographia.** Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießler.

**Sufum.** Somaabend den 21. April:  
**Siebentes Stiftungsfest** im „Hotel Stadt Hamburg“. Die Kollegen der umliegenden Druckorte werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen. [986]  
Für die großen Eshrungen, vielen Glückwünsche vor und nach fern anlässlich meines fünfzig- jährigen Berufsjubiläums spreche ich meinen innigsten Dank aus; besonders dem Ortsverein sowie dem Maschinenmeister für die schönen Geschenke, dem Gesangverein und allen denen, die zu dem Gelingen des großartigen Festes beigetragen haben. [971]  
Freiburg i. B.  
Ludwig Merk, Maschinenmeister.

**Nährigen Herren**  
die über ausgebreiteten Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Beruf Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Wittungsfabrik Feuer- und Einbruchsversicherung zu vermitteln, wird Gelegenheit im hohem Lebens- verdienste geboten. Werte Dff. unter D. L. 726 an die Geschäftsstelle d. Bf. erbeten. [929]

**Generalversammlung.**  
Tagesordnung: 1. Halbjahresbericht des Vorstandes; 2. Vereinsmitteilungen; 3. Beschlüsse der zu treffenden Versammlungen; 4. Bericht über die Konferenz in Leipzig usw.; 5. Verschiedenes.  
Zahlreicher Beteiligung steht entgegen  
Der Vorstand. [981]

Für die mich gelegentlich meiner Heber- festerung nach Ebst in so reichem Maße auf- gegeben worden Beweise kollektiver Anhänglichkeit und Freundschaft in Form von Geschenken, Wort und Schrift, sage ich Herdurd allen, allen meinen Herz- lichsten Dank mit dem Wunsch, mich auch in meinem neuen Wirkungskreise nicht ganz zu vergessen! [978]  
Ebst, im April. Hermann Schlag.

**Für Kassel!**  
Für Leitung einer kleinen Buchdruckerei wird ein durchaus erfahrener praktischer Buch- drucker gesucht, welcher das Geschäft selbst- ständig übernehmen kann. Werte Dfferten unter Nr. 957 an die Geschäftsstelle d. Bf. erbeten.

Heute Abend 9 Uhr in den „Arminhallen“ **Übungsstunde** D. B. [971]

**Linotypesetzer.**  
Der 17. resp. 21. April wird gesucht. Werte Dfferten unter W. 1, Berlin Postamt 43 poste- lagend, erbeten. [969]  
**Tüchtige Kompletzieher** bei dauernder Stellung gesucht. [912]  
A. John Schme, Hamburg.  
**Galvanoplastiker** [977]  
der schon in Maschinenfabrik gearbeitet, sofort ge- sucht. Werte Angebote mit Gehaltsforderungen erbeten. J. Ernst Meins, Dresden a. N. B.

**Halle a. S.** Buchdrucker-Orchesterverein Halle a. S. Sonntag den 15. April (1. Feiertag), punkt 11 1/2 Uhr: im großen Saale der „Antikaren“. Ausserordentlich kunstvolles Pro- gramm. — Zahlreicher Besuch. Die Vorstände. [973]

**Graphischer Gesangverein Magdeburg.** Dirigent: Kapellmeister Hans Höhne.  
Montag den 16. April (2. Osterfeiertag), vorm. 11 Uhr, im oberen Saale des „Walhalla- theater“, Apollstraße 3:  
**Große Ostermatinee.**  
Mitwirkende: Herr W. Frenkel (Bariton), Herr G. Dammberg (Violine), Orchester des „Walhalla-theater“.  
Programme im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf. auschl. 5 Pf. Billettseller. Niederterzte am Saaleingange. [961]

Unfern werten Kollegen **Wilhelm Danz** zu seinem heutigen fünfzigsten Berufsjubiläum die herzlichsten Glück- wünsche! Ortsverein Sangerhausen.

**Schriftstellerinnen**  
geübte, finden im Lager dauernde Be- schäftigung bei hohem Lohn. [905]  
Erd. Rheinhardt, Schriftgießerei Berlin-Schöneberg, Feuerstr. 55b.

**Selowsky's**  
**Zenith-Zigaretten — Bolero-Zigaretten**  
werden von jedem wirklichen Kenner bevorzugt!  
**Garantiert feinste Handarbeit!**  
Nur von organisierten, bestbezahlten Arbeitern hergestellt!

**Gießer Matriciani**  
aus Danzig, zuletzt in Dresden, wird um An- gabe seiner Adresse zwecks Entgegennahme wichtiger Mitteilungen unter Nr. 981 an die Geschäftsstelle d. Bf. erbeten.

**Russischer Seher** in acht günstige Stellung. B. Dfferten mit Gehaltsanfpr. unter R. S. 101 Hauptpost. Dresden erb. [908]  
Gut in allen Sabarten **Seher**, 20 Jahre alt, bewandertes flottes verh., dem an dauernder Rend. gel., w. sich zu verändern. B. Dff. erb. an G. Pethke, Weimingen, Lageblatt.

**Technikum für Buchdrucker**  
Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gebillen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellenungen nachgewiesen. Prospekte so- wie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.  
Stichel u. Messor f. Tonplattenschmitt. Katalog gratis! Th. Barthelmes, Berlin, Oranienst. 135.

**Bertins Haus Moritz Uhle** Berlin SW, Kreuzbergstraße 3.  
Am 1. und 2. Feiertage: Gemüthliche Morgen- wache (Wild-Bech), Stamn-Frühstück, Großer Mittagstisch, kleine Preise, reichhaltige Abendessenkarte. Freikaffee von 4 Uhr. Grobets-Gesellschaft (Soci.) Konzert. Kaffee in Rumore und Kuchen. Gappold-Eis-Prob- ate Mirwiche, echt Kulubacher. Von 4 Uhr an: Freikonert. Der Garten ist geschntzt.

**Junger Maschinenmeister**  
verh., thätig in allen vorf. Arbeiten, sucht sich zu Anfang oder Mitte Mai in gute Tarifdruckerei zu verändern. Werte Dfferten erbeten an [904]  
O. Hofmann, Schulstr. 6, Neuhaldensleben.

Allen Kollegen Berlins zur gefl. Kenntnis daß ich  
**Urbanstraße 137a, Ecke Grummstraße**  
**Restaurant**  
ein-  
eröffnet habe. Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen. Gappold-Eis-Prob- at. Jeden Sonntagvormittag gemüthliche Morgen- wache.  
Otto Senedix.

**KRAVATTEN, HANDSCHUHE.**  
Grosse Auswahl moderner Fassons. Glacéhandschuhe für Herren und Damen. Herren- wäsche, Westen, Hosenträger, Socken, Kravatten- machen, Knöpfe. — Billigste Preise.  
**Meta Fränkel, Breslau I.** Albrechtsstr. 28-29. [923]  
Hotel Post, vis-a-vis der Hauptpost. Kollegen gewähre 5% Rabatt.

**Liedertafel Gutenberg**  
von 1877. Hamburg-Altona.  
Die Generalprobe findet nicht am Karfreitag, sondern am **ersten Osterfeiertage**, mittags 11 1/2 Uhr, bei Ludwig statt. Ostermontag den 16. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokale, Kl. Rosenstrasse 16:  
**Gemüthliches Beisammensein** mit Damen. Hierzu sind die passiven Mitglieder und deren Damen freundlichst eingeladen. [962]  
Der Vorstand.

Am 6. April verstarb unser werter Kol- lege, der Schriftgießer  
**Richard Gutzmann**  
im Alter von 20 Jahren an der Proletarier- krankheit.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kollegen der Bortholdischen Offizin, B. Berlin.

**Richard Härtel, Leipzig-R.**  
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)  
Kohlgrabenstrasse 43  
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Notations-Schuldenscheine nebst Handhörtotypie. Boni Dff., Zwölfg. d. Mt., geb. 8 Mt. Anzeigenmacher (280). Boni Dff., G. G. 1 Mt. Der französische Deckung. 30 Pf.